

Zwei Kleinhöhlen WSW der Topitza

Verfasser: Otto JAMELNIK sen.

Obertagserkundung Jegartkogel - Gradische-Rücken

Schon vor Jahren erzählte uns Andreas AUGUSTIN vlg. Jegart, dass es am Nordhang des Jegartkogels zwischen der letzten und vorletzten Linkskurve der Forststraße ein Loch oder eine Höhle geben soll. Wir suchten bereits damals im Jahre 2010 ohne Erfolg danach.

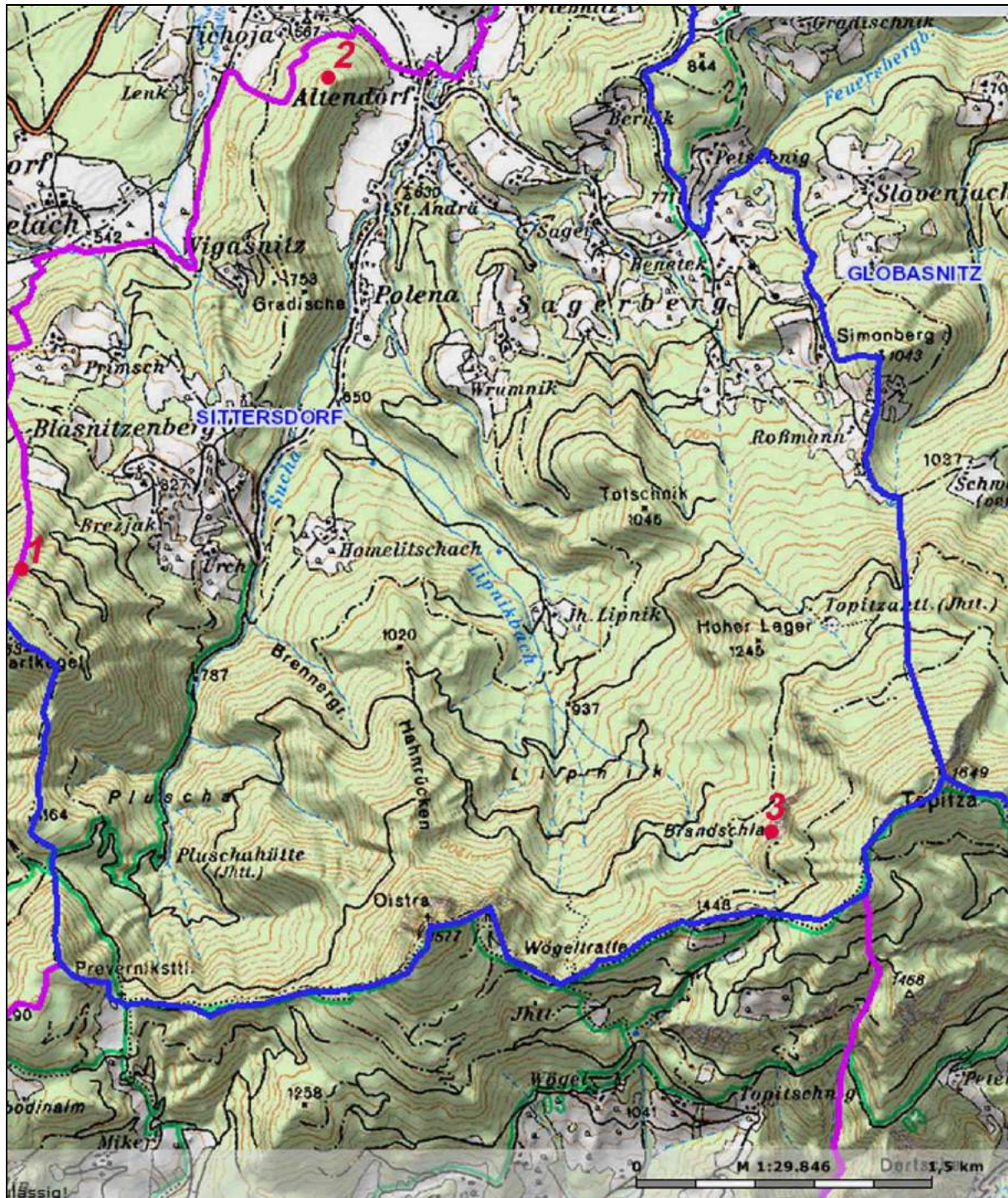


Abb. 1: Untersuchungsgebiet 1 = letzte Linkskurve 2 = Gradische 3 = Mansardenhalbhöhle und Sturzhöhle

Am 03.11.2015 begaben sich Georg PLANTEU, Josef METSCHINA, Valentin MATHEIDL und Otto JAMELNIK nochmals in dieses Gebiet und fuhren bis zur besagten letzten Linkskurve, UTM 470653 / 5152610. Georg (Jurij) fuhr dann mit seinem PKW hinunter in die vorletzte Linkskurve und wir anderen drei suchten das Gebiet - etwas weiter westlich als das letzte Mal - systematisch ab. Es wurde vorerst wieder nichts gefunden. Wir wollten bereits weiter, als Josef in die westliche Richtung zeigte und meinte: "Ich schau noch einmal unter diesen Felsen dort." Dort war tatsächlich eine kleine Aushöhlung, ein Abri, doch zu klein zur Aufnahme in den Kataster.



Abb. 2: Tiertränke

Abb. 3: Felsnische (Abri)

Fotos: Otto JAMELNIK

Auf der Rückfahrt sahen wir am Hof von vlg. Brezjak das Auto von Bürgermeister Jakob STRAUSS stehen. Wir hielten an, und da Jurij sein Gemeindebürger ist, gab ihm der Bürgermeister Wahlwerbungsmaterial für die bereits zweite Stichwahl am 22.11.15. Er begrüßte uns herzlich und fragte, was wir hier tun. Als wir sagten, dass wir Höhlenforscher wären, hier nach Höhlen suchen würden und nun noch auf den Gradischberg wollten, erklärte er uns den Weg dorthin und lieferte uns auch gleich die Geschichte von Gradische dazu. Dort soll bis ins 16. Jh. die Burg Gradische, auf Deutsch = Burgstätte, gestanden sein, UTM 472205 / 5155040. Man sieht nichts mehr von einer Mauer und es gibt auch sonst keine Spuren. Die Ruine wurde beim Bau der Kirche St. Philippen in Tihofa völlig abgetragen, man ließ die Steine den Hang hinunterkollern und verwendete sie für den Bau der Kirche. Dann zeigte er noch auf eine Felsgruppe am Nordhang der Topitza und erzählte, dass sich im Zweiten Weltkrieg in diesem Gebiet Partisanen vor den Nazis versteckt hielten und dass es dort oben sicherlich auch Höhlen gäbe. Dabei zeigte er hinauf zu den Felswänden westsüdwestlich der Topitza.

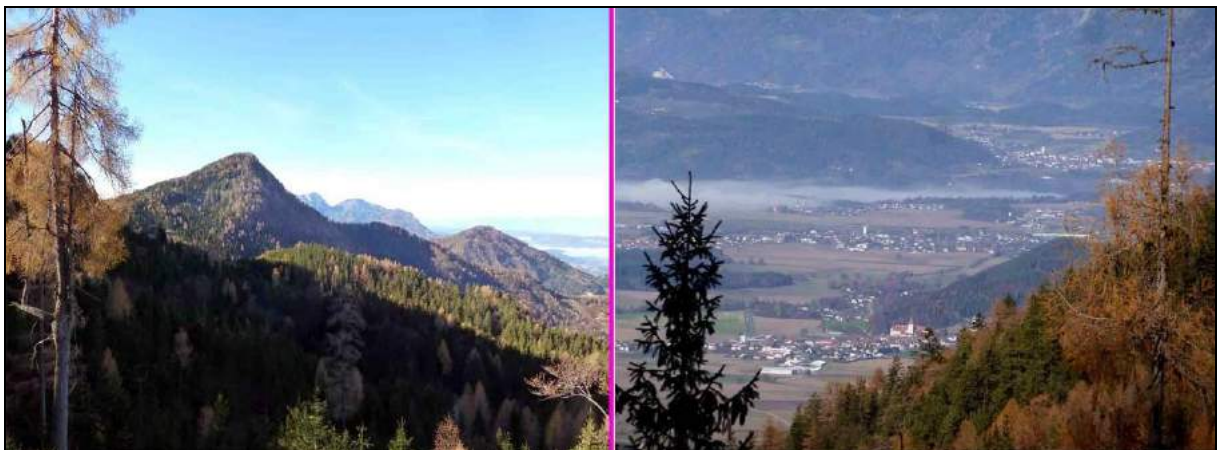


Abb. 4: Oistra, im Hintergrund Hochobir

Abb. 5: Blick nach Eberndorf und Völkermarkt

Fotos: Otto JAMELNIK

Wir gingen dann den fast zwei Kilometer langen, gut ausgetretenen Gratwandersteig bis zum Ende des Gradische-Rückens, wo es dann steil nach Tihoja hinuntergeht. Unterwegs kamen wir bei einem Wassertümpel vorbei, in dem sich Sonnenstrahlen spiegelten, er wurde wahrscheinlich als Tiertränke angelegt, (Abb. 2). Weiters ist knapp vor dem Ende auch eine Felsnische (Abri) mit etwa 3,00 m Breite, 60 cm Höhe und 1,50 m Tiefe, (Abb.3). Man könnte darin höchstens liegen, doch zu klein für eine Registrierung. Am Ende vom Gradische-Rücken steht eine große Buche mit über einem Meter Durchmesser. Wo die Burg gestanden haben soll, ist nichts Besonderes mehr zu sehen, außer Unebenheiten im Gelände. Es war ein wunderschöner Wandertag, unser nächstes Ziel werden wohl die Felswände westsüdwestlich der Topitza sein, (Abb. 6).

Mansardenhalbhöhle und Sturzhöhle

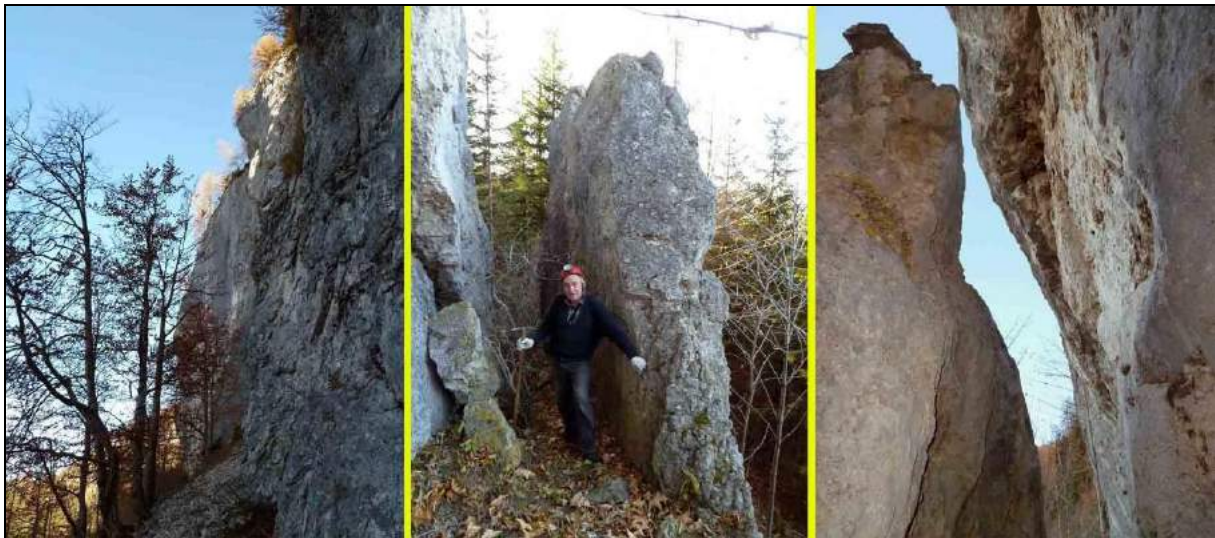


Abb. 6: Felswände

Abb. 7 - 8: Abgespaltener Fels

Fotos: Otto JAMELNIK

Gleich am 11.11.2015 begaben sich Georg PLANTEU, Valentin MATHEIDL und Otto JAMELNIK in das Topitzagebiet, um in der Wand, etwa 900 m WSW der Topitza, nach Höhlen zu suchen. Wir fuhren wie üblich den Forstweg vom Besitzer des Areals Jakob JERLICH vlg. Brečk, da wir ja dort die Erlaubnis haben, ganz auf den Sattel hinaufzufahren. Am Sattel, wo der Wanderweg zur Topitza vom Tal heraufkommt und wo sich auch das Lärchenloch, Kat. Nr. 3933/18, befindet, stellten wir unser Fahrzeug ab. Dann gingen wir den Weg in nordöstlicher Richtung. Dort wurden wir mit einem wunderschönen Blick nach Westen auf die Oistra (1511 m) und den Hochobir (2139 m) belohnt, (Abb. 4). Im Norden öffnete sich ein wunderbarer Ausblick ins Jauntal, mit Eberndorf im Vordergrund und Völkermarkt rechts im Hintergrund, (Abb. 5). Nach etwa 200 m Wegstrecke begegneten wir dem Besitzer Brečk, er schlägerte dort gerade Holz. Wir sprachen miteinander und er freute sich, dass wir nach langer Zeit wieder in dieses Gebiet gekommen waren. Er sagte uns, dass wir das nächste Mal, falls kein Holz am Weg liegt, ganz bis zum Ende des 1 km langen Weges fahren können, da es dort einen größeren Platz zum Wenden gibt. Er erklärte uns auch, wo wir am besten unter die Wände hinunter kommen, und zwar etwa 70 m vor dem Wendeplatz. Wir stiegen dort den steilen Hang hinunter, wie uns angesagt worden war, es ist ein wenig angedeutet, wo sich ein Steig befinden sollte, doch nur von Gämsen ausgetreten. Wir wurden auch bald fündig. Valentin, der etwas höher in die Felsen hineingestiegen war, rief zu mir herunter: "Hab eine Höhle gefunden!", und bald darauf fand er auch noch eine zweite. Die dritte war zu klein, um in den Kataster aufgenommen zu werden. Anschließend untersuchten wir auch noch das Terrain unterhalb der Felsen nach etwaigen Höhlen. Dort war leider keine weitere Höhle mehr zu finden. Jedoch fanden wir einen interessanten schluchtartigen Durchgang, welcher durch Abrutschen eines etwa 8 bis 10 m hohen Felsens

entstanden sein könnte, (Abb. 7 - 8). Da diese beiden gefundenen Kleinhöhlen keine große Ausdehnung haben, haben wir sie am Rückweg auch gleich vermessen, (Abb. 10).



Abb. 9: Portal, Mansardenhalbhöhle

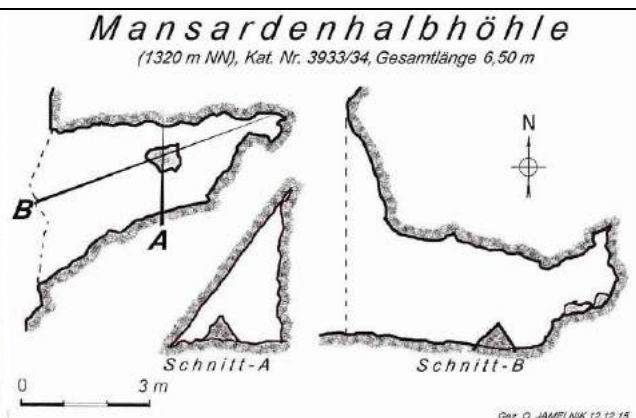


Abb. 10: Plan, Mansardenhalbhöhle

Foto: Otto JAMELNIK

Mansardenhalbhöhle: (Abb. 9), - (1320 m NN), Kat. Nr. 3933/33, UTM 474353/ 5151176

Da diese Höhle eine mansardenähnliche Struktur hat, nannten wir sie Mansardenhalbhöhle. Die Traufenlänge beträgt 2,80 m und die Höhe 4,00 m. Bereits nach 70 cm wird es noch 2,00 m hoch und man kann noch 4,50 m weit hinein bequem aufrecht stehen. 3 m im Inneren ist 30 cm links von der Nordwand ein größerer Stein, welcher aber nicht behindert. Am Ende geht nördlich noch ein 1,00 m hoher, 30 cm breiter und 1,20 m langer Spalt hinein, dort drinnen sind auch Versinterungen festzustellen. Die Gesamtlänge der Höhle beträgt 6,50 m.



Abb. 11: Sturzhöhle, Portal

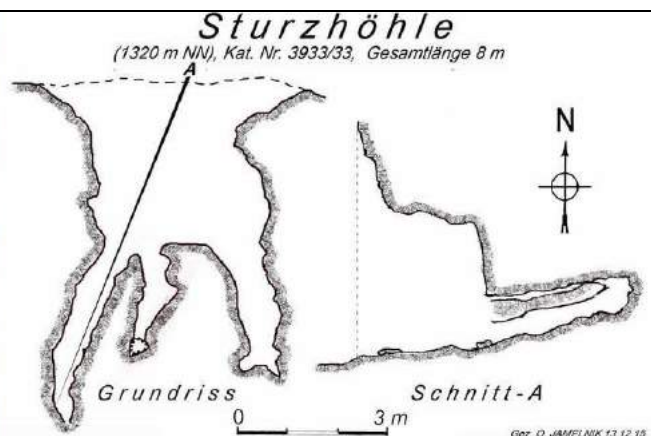


Abb. 10: Plan, Sturzhöhle

Foto: Otto JAMELNIK

Sturzhöhle: (Abb. 11), - (1320 m NN), Kat. Nr. 3933/34, UTM 474399 /5151218

Da Valentin etwas unterhalb der Höhle gestürzt war und sich einige Schrammen am Oberschenkel geholt hatte, nannten wir sie "Sturzhöhle". Die Traufenlänge beträgt 4,00 m und die Höhe ebenfalls 4,00 m. Von der Traufe geht es 2,80 m bequem hinein, sie ist 2,70 m breit und 2,30 m hoch. Rechts im Westen geht am Boden ein 3,00 m langer, 50 cm breiter und 70 cm hoher Spalt hinein. Auch östlich links geht eine 70 cm hohe und 35 cm breite Röhre 1,50 m weit hinein. In der Mitte geht ein schmaler kluftartiger Spalt hinein und ein handbreiter Schlot nach oben, dessen Höhe nicht zu eruieren war. Die Gesamtlänge der Höhle beträgt 8,00 m.

Wir möchten das Topitza-Gebiet im Jahr 2016 neuerlich aufsuchen, denn nach den Erzählungen von Bgm. Jakob STRAUSS müsste es dort noch größere Hohlräume geben, weil man so kleine Objekte höchstens als Unterstand benützen kann, aber nicht für einen Aufenthalt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 2014-2016

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Jamelnik Otto (sen.)

Artikel/Article: [Zwei Kleinhöhlen WSW der Topitza 86-89](#)